

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 14

Artikel: Lola Casanova und der Seri
Autor: Matthias, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lola Casanova und der Seri

Eine Indio-Geschichte aus Mexiko
von Leo Matthias

I.

Was Struktur, Brustumfang, Ausdauer, physische und moralische Stärke, Gewandtheit und Leidenschaft anbetrifft, sind die Seris die vollendetste Rasse der Welt.

Sie leben auf der Insel Tiburon, südlich vom Kalifornischen Golf. Sie haben sich auf diese Insel zurückgezogen, weil sie sich von der Gefahr, ausgerottet zu werden, nicht anders schützen konnten, als durch Besiedelung eines Gebiets, das wegen seines Wassermangels für jede andere Rasse vollkommen unzugänglich ist. Missionare und Neugierige, die es trotzdem wagten, diese Insel zu besuchen, wurden totgeschlagen wie Mosquitos.

Vor vierhundert Jahren waren die Seris noch ein großes Volk. Heute kann ein Kind sie zählen. Trotzdem vermischen sie sich mit keinem anderen Stamm. Um ihre Zahl zu vermehren, wollen sie nicht ihren Wert vermindern. Deshalb dürfen bei ihnen sogar Ehen zwischen Individuen des eigenen Stammes nicht geschlossen werden, wenn beide Gatten in bezug auf ihre physischen Eigenschaften nicht von gleicher Vollkommenheit sind. Schwächliche Kinder und Kranke werden getötet, Faule ausgesetzt.

Die Folge dieser Zuchtwahl sind Fähigkeiten, die alles übersteigen, was selbst von Tieren her bekannt ist.

Ein Seri kann über Kakteen laufen, vor denen jedes Tier zurückschreckt. Er kann es so lange jagen, bis das Tier ermüdet. Mc Gee, der die Frau eines Seri geheilt hatte und deshalb der einzige Fremde war, der unter diesem Stamme leben durfte, wollte zuerst an ihre Ueberlegenheit über das Tier nicht glauben und versprach einem Seri das Fleisch eines Pferdes, wenn er bereit sei, es ohne Lasso vor seinen Augen einzufangen und zu töten. Der Seri ließ das Pferd eine Weile galoppieren, versperrte ihm dann den Weg, sprang in den Sitz, zerbrach dem Tier die Wirbelsäule, zerbiß die Halsader und trank das Blut.

Tiere werden in der Gegenwart eines Seri unruhig, als ob sie Leoparden wittern.

II.

Lola Casanova wußte von den Seris nur, daß sie Menschen fressen und hin und wieder auf das Festland kommen, um sich ihr Opfer auszusuchen.

Sie war die Tochter einer kreolischen Familie (der Vater besaß in Mexiko kleine Ländereien); ein junges Mädchen, in spanischer Kultur erzogen, männerfremd, ahnungslos, schön. Außer ihren Eltern liebte sie nur eine Tante, die, tausend Kilometer entfernt, in Hermosillo wohnte. Ihr sehnsüchtiger Wunsch war, diese Tante einmal für längere Zeit zu besuchen.

Aber die Reise war gefährlich. Man mußte sich zwölf Tage lang wie eine Wäscheclammer auf einen spitzen Mauleselrücken klemmen, Flüsse durchwaten, in Zuckerrohrhütten übernachten. Man konnte von Leoparden angegriffen werden und von Menschen. Die Eltern versprachen Lola eine spanische Stute, wenn sie bereit sei, auf diese Reise zu verzichten.

Lola weinte.

Am Morgen ihres achtzehnten Geburtstages fand sie einen Zettel auf dem Kaffeetisch: «Grüß die Tante.»

Achtundvierzig Stunden später brach sie auf. — Zehn bewaffnete Mexikaner eskortierten sie.

III.

Am dritten Tage wurde die Karawane von Seris überfallen. Die Eskorte kämpfte mit Pistolen, Lasso, Dolch; die Seris mit Holzkeulen und vergifteten Pfeilen. Als Lola fliehen wollte, sah sie vor den Füßen ihres Maultieres einen körperlosen Kopf wie einen Kaktus im Grase liegen. Sie verlor das Bewußtsein.

Es war gegen Abend, als sie das Gefühl hatte, daß irgend etwas geschehen sei. In demselben Augenblick hörte sie spanische Worte.

«Ich bin Coyote-Iguana.» Sie öffnete schnell und glücklich die Augen.



Blick auf die Inseln von Brissago am Lago Maggiore

Phot. Steinemann

Ein Seri stand vor ihr — breitbrüstig, mit schwarzem Hängehaar, das Gesicht tätowiert, flach, vernarbt; in der Hand eine Waffe.

«Ich bin Coyote-Iguana. Ich werde Vogelfedern sammeln, um die Wiege deiner Kinder zu vertefigen.»

Lola Casanova schrie, um atmen zu können. Sie warf sich auf den Leib und umarmte das Gras wie ein Kissen. Auf ihren Lippen vermischte sich Speichel mit Erde.

Der Seri riß sie wie eine Heuschrecke vom Boden los.

IV.

Sie lebte mit Coyote-Iguana, dem ersten der Seris, monatelang auf der Insel Tiburon, ohne den Ekel vor ihm zu verlieren.

Die Gebräuche und Gewohnheiten der Seris entsetzten sie. Diese Indios nahmen die Speisen zu sich, ohne sie zu kochen, aßen Eichhörnchen, die Embryos von Hunden, Schildkröten, rohe Fische.

Coyote-Iguana tat alles, um Lola das Leben zu erleichtern. Er liebte sie mehr als seine

Götter und die Erinnerung an seinen Vater. Er führte Kriege gegen die Rebellen, die verlangten, daß der Körper Lola Casanovas, der Fremden, zerrissen werde. Er ließ sämtliche Seris, die sich empört hatten, töten. Er wagte es sogar, Lola Casanova zu heiraten und machte sie damit zur Mutter des Stammes. Er brachte ihr schwarze Perlen aus dem Kalifornischen Golf und Pantherfelle aus den Wäldern Sonoras. Er brachte ihr täglich Wasser.

Sie konnte ihren Ekel nicht verlieren. Nach zehn Monaten gebar sie einen Sohn.

Sie wimmerte wie ein Tier in der Falle. Der Turm ihrer Verzweiflung brach zusammen. Sie verlor an diesem einen Tage ihre Hoffnung.

V.

Sie begrub ihr Leben. Die Erinnerung an ihre Eltern hörte auf, sie zu quälen. Sie dachte an sie wie an Maria oder Jesus — es gab nur

wandien. Sie konnte sich nicht entschließen, sie anzusprechen. Sie blieb an einer Ecke stehen und hörte ihren Gesprächen zu.

Dann kehrte sie zu ihrem Manne zurück. Sie ist später noch drei- oder viermal in diesem Ort gewesen.

VI.

Als Coyote-Iguana älter wurde, mehrten sich die Aufstände gegen ihn und Lola Casanova. In einem der unzähligen Gefechte wurde er besiegt. Man zerriß seinen Körper, weil er gewagt hatte, eine Fremde zu heiraten.

Lola sammelte fünfzig Seris, machte ihren ältesten Sohn zum Häuptling und unterwarf die Rebellen. Einige Jahre herrschte Ruhe. Dann gab es einen neuen Aufstand. Man zerriß den Körper ihres Sohnes. Lola Casanova machte ihren zweiten Sohn zum Häuptling.

Man gab es schließlich auf, sich gegen sie zu empören.

Sie war 80 Jahre alt, als sie starb.

Ein Haus, das nicht verkauft werden kann

Es gibt in Amerika sehr viele reiche Leute. Nach der jüngsten Statistik betrug die Anzahl der Multimillionäre, die über ein jährliches Einkommen von einer Million und darüber zu verfügen haben, nicht weniger als vierundsiebzig. Davon entfallen auf New York allein vierunddreißig. Trotzdem gibt es in New York ein Haus, das unverkäuflich ist, weil es zu schön und zu teuer ist. Es ist das Wohnhaus des verstorbenen Kupfermagnaten William A. Clark in der Fünften Avenue. Herr Clark hatte seinen Ehrgeiz daran gesetzt, das schönste und kostbarste Haus von ganz New York zu besitzen. Das ist ihm auch gelungen. Es gab kein zweites Haus in New York, das, zumal im Innern, so verschwenderisch ausgestattet war wie das des Kupferkönigs, Bau und Einrichtung hatten nicht weniger als 7 Millionen Dollar verschlungen. Jetzt soll das Haus verkauft werden. Aber das bereitet Schwierigkeiten. Niemand will sich ein so kostbares Gebäude leisten. Die Sachverständigen meinen, daß die Erben Clarks froh sein können, wenn sie anderthalb Millionen aus dem Haus herausziehen. Der Amerikaner badet gern. Aber es gibt auch da eine Grenze. Herr Clark hatte diese Grenze ersichtlich überschritten. Denn sein Haus enthält nicht weniger als — 31 Badezimmer. Es wird erzählt, daß der alte Rockefeller einmal vor diesem Hause stand und lebhaft mit dem Kopf schüttelte: «Wo haben,» meinte er, «die Leute nur das viele Geld her?» Worauf man ihm erwiderte: «Ja, glauben Sie denn, Herr Rockefeller, daß Sie alles Geld alleine haben?»

Evas Apfelbaum

Unter den vielen botanischen Merkwürdigkeiten, die sich auf Ceylon befinden, gibt es auch einen Baum, der «Evas Apfelbaum» genannt wird. Dieser Baum hat eine sehr schön duftende Blüte und die Frucht hat die ungefähre Form eines Apfels, der außen Orangefarbe hat und innen ein tiefes Scharlachrot. Jede Frucht trägt nun ein merkwürdiges Zeichen, das aussieht, als ob ein Stück davon abgeissen wäre. Diese seltsame Erscheinung, sowie die Tatsache, daß die Frucht giftig ist, hat zu dem Glauben geführt, man habe hier die «verbotene Frucht» aus dem Paradies vor sich, durch deren verführerisches Aussehen Eva dazu gebracht worden sei, in sie hineinzußen. Daher hat der Baum den Namen «Evas Apfelbaum» erhalten.

Primavera Siciliana
(Frühling in Sizilien)

50% Ermäßigung auf Fahrkarten von der Grenze nach Palermo, anlässlich der Coppa-Florio

In allen Jahreszeiten:
Seebäder, Segeln, Golf und Tennis am **MONDELLO-LIDO STRAND** der fashionablen klimatischen Seebadestation unter Siziliens strahlender Sonne. — 10 Fahrminuten von dem dazugehörigen **GRAND HOTEL** et des Palmes, **PALERMO** Erhöhter und hochmodern. — Renoviert und vergrößert. Treffpunkt der internationalen Elite. — Pension inkl. Zimmer von Lit. 90.— an.

TAORMINA
S. DOMENICO PALACE HOTEL
Ein wirkliches Luxushotel, geschmackvoll eingeleitet in den romantischen Rahmen eines Dominikanerklosters. Herrliche Lage inmitten prachtvoller Gärten, mit Aussicht auf Actua u. Meer. Pension inkl. Zimmer von Lit. 90.— an.

Gleiche Häuser:
ROM: EXCELSIOR HOTEL
GRAND HOTEL ET DE ROME Luxushäuser
NEAPEL: EXCELSIOR HOTEL Luxushaus

Ankünfte und Prospekte durch:
Compagnia Italiana Grandi Alberghi, Venezia.

BRIEFMARKEN

Sammlern sende auf Verlangen Auswahl mit Spezialitäten v. Schweizermarken: Kanfonie, Rayons, Helvetia; aparte Abstempelung. Nur la. Qualität. Nonkolliste erbeten. Schweizerkat. Fr. 1.20 u. Liste 50 Cts. J. GUINCHARD, Beaumontweg 20, Bern. Steis Kauf all. Schweizermarken u. Pro-Juventute.

Des Geschäftes Last verursacht viele Sorgen. Manchmal waren meine Kopfschmerzen derart stark, daß ich das Gefühl hatte, als wollten sie mir den Schädel sprengen. Da wußte meine Frau Rat, und Dank weiß ich den **Aspirin-Tabletten** Bayer, die mir nunmehr alle lästigen Schmerzen fern halten. Die echten Tabletten sind an der Originalpackung Bayer mit der Reglements-Vignette und dem Bayer-Kreuz erkennlich.

BAYER

Der feinste Stumpfen

OPAL

Cigarrenfabrik EICHENBERGER-BAUR Beinwil am See

OPAL=HAVANA, 10 Stück Fr. 1.50
feinste Havana-Mischung

Technikum Mittweida

Höheres technisches Institut zur Ausbildung für Elektro- und Maschineningenieure. Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida I. Sa.

Für Selbstrasierer!

„Der Apparat ist ausgezeichnet; ich habe in mehr als 2 Jahren erst 3 Klingen gebraucht.“
F. Sch. in L.

„ALLEGRO“
Automat. Schleif- und Abzichapparat für Gillette, Auto-Strip, Durham-Duplex-Klingen etc. Erstklassiges, patent. Schweizerfabrikat, elegant verpackt. Fr. 12.— schwarz oxydiert. 12.—

Erhältlich in den Messerschmid- und Eisenwaren-Geschäften. Prospekt gratis durch **Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke 39 (Luzern)**

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
Marke: Zwei Bergmänner
ist unübertrefflich f.d. Hautpflege